

„Luxembourg American Cultural Center“ wird heute feierlich eröffnet

# Neue Heimat in der neuen Welt

Zahlreiche Feierlichkeiten begleiten den Festakt: Heritage Weekend mit Parade, Volksfest und Gala Dinner

VON ERIC HAMUS  
(AUS BELGIUM, USA)

Mit einem Festakt, einer Parade und dem Green Heart Gala Dinner wird heute ab 11 Uhr Ortszeit (18 Uhr MEZ) im US-Bundesstaat Wisconsin nach drei Jahren Bauzeit das „Luxembourg American Cultural Center“ eingeweiht. Mit dem Denkmal für luxemburgische Auswanderer, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts in der Neuen Welt Fuß fassten, soll des Luxemburger Erbes in den USA gedacht und der Austausch zwischen den beiden Bevölkerungen gefördert werden.

Kulturministerin Octavie Modert höchstpersönlich weilt seit einigen Tagen in dem 1000-Seelen-Ortchen Belgium, das sich seit jeher als „Home of the Luxembourgers“ sieht. Auch wenn der Name etwas skurril anmutet, so wurden in der Region um Belgium nach der großen Auswanderungswelle Mitte des 19. Jahrhunderts besonders viele Luxemburger sesshaft. Der Name selbst aber geht auf den Ortsgründer zurück, der – wie kann es anders sein – aus Belgien in die neue Welt emigrierte.

Außer dem Namen erinnert heute aber nicht mehr viel an das Königreich westlich des Großherzogtums. Es sind vielmehr die Luxemburger Pioniere und deren Nachfahren, die im vergangenen Jahrhundert ihre Spuren in Belgium hinterlassen haben. Die jüngste davon trägt den Namen „Luxembourg American Cultural Society“ und feiert heute in der neuen Siedlung „New Luxembourg“ offiziell Eröffnung.

Das Zentrum wurde in knapp drei Jahren von der „Luxembourg American Cultural Society“ in Zusammenarbeit mit der luxemburgischen „Roots and Leaves Association“ und dem Luxemburger Staat erbaut. Die Baukosten belaufen sich auf knapp 1,5 Millionen Dollar, die in Form von privaten Spenden zusammengetragen wurden. Von Luxemburger Seite wurde das Projekt mit 400 000 Euro bezuschusst.

Das „Roots and Leaves Museum“ mit seinen zahlreichen Exponaten zur Geschichte Luxemburgs und der Auswanderer ist eines von zwei großen Gebäuden, die das neue „Luxembourg American Cul-

tural Center“ bilden. Während sich linker Hand das Museum in der wieder aufgebauten „Mamer-Hansen-Barn – ein Steinhaus nach altluxemburgischer Bauart aus dem Jahre 1872, das am alten Standort keine Überlebenschancen mehr hatte – erhebt, wird die rechte Seite von einem modernen Bau dominiert, in dem das „Research Center“ untergebracht wird. Die Verbindung zwischen Geschichte und Moderne stellt das „Wëllkomm Center“ her, ein lichtdurchfluteter Empfangsraum, in dem das wohl bemerkenswerteste Exponat des Kulturzentrums die Blicke auf sich zieht.

Es ist der „Family Tree“, der Familienstammbaum, mit seinen stählernen Ästen und massiven Wurzeln, die durch einen gläsernen Boden gen Untergeschoss ragen. Blickfang sind die 296 Fotografien, die wie Blätter von den aus Luxemburger Stahl gefertigten Stämmen hängen und die zahlreichen Pionierfamilien zeigen, die im 19. Jahrhundert die ländliche Armut Lu-

xemburgs hinter sich ließen, um ihr Glück in der unbekanntenen neuen Welt zu suchen. So neu das Kulturzentrum ist, so alt ist die Tradition, der Pioniere und ihres Erbes zu gedenken: Seit knapp drei Jahrzehnten wird in dem kleinen Ort unweit des Lake Michigan ein luxemburgisches Fest gefeiert. Das ist auch in diesem Jahr nicht anders: Zusammen lassen zahlreiche Amerikaner und Luxemburger an diesem Wochenende beim „Heritage Weekend“ wieder die luxemburgischen Traditionen auf- und luxemburgisch-amerikanische Freundschaften hochleben. Auf dem Programm stehen Ausflüge, Workshops, Konferenzen, ein echtes BBQ, ein Gottesdienst, die obligatorische Parade auf der „Main Street“, das „Green Heart Gala Dinner“ und natürlich die feierliche Eröffnung des Kulturzentrums in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste.

Den Auftakt machte am Donnerstag eine „Luxembourg Heritage Tour“, die zu Stätten führt, an de-

nen die Pioniere aus Luxemburg ihre Spuren hinterlassen haben, so z. B. der „1860 Port Washington Lighttower“, den das Großherzogtum der Stadt am Lake Michigan schenkte, die „St. Mary’s Church“ oder die Muttergottes-Statue in der „St. Nicholas Church“ oder die „Stony Hill School“, in der Bernard J. Cigrand, der Sohn von Einwanderern aus Bourglinster, 1885 den „Flag Day“ ins Leben rief – ein Feiertag, der übrigens bis heute in den gesamten USA begangen wird.

Der gestrige Freitag stand ganz im Zeichen der Konferenz, bei welcher u.a. Kulturministerin Octavie Modert und Professor Claude Wey über die bilateralen Beziehungen sowie die Geschichte der Einwanderung in den USA, aber auch in Luxemburg referierten. Sehr interessant: In ihrer Ansprache zur Kulturkonferenz ging die Kulturministerin auf die lange Tradition der Immigration in Luxemburg ein. War das Großherzogtum ab Mitte des 19. Jahrhunderts lange Zeit ein Auswanderungsland, so waren es

die Eisenhütten im Süden des Landes, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts zahlreiche Menschen nach Luxemburg lockten.

Heute seien 43 Prozent der Bevölkerung ausländischen Ursprungs, so die Ministerin. Genau diese Menschen hätten Luxemburg seit der industriellen Revolution zu der Stärke verholfen, auf der heute die wirtschaftliche und gesellschaftliche Kraft des Landes ruht. Dabei vergaß Octavie Modert aber auch nicht die zahlreichen Grenzgänger, die tagtäglich in Luxemburg ihrer Arbeit nachgehen. Zwischen 1980 und 2010 sei die Zahl der Grenzgänger von knapp 12 000 auf 150 000 gestiegen. „Die Grenzgänger machen heute 44 Prozent der arbeitenden Bevölkerung aus. Der Anteil der Luxemburger beträgt 29 Prozent und der der Ausländer immerhin noch 27 Prozent.“

Vereinfacht werde dies durch den Vertrag von Schengen, welcher den Europäern zu einer ungleichen Bewegungsfreiheit,

aber auch Sicherheit innerhalb des Kontinents verholfen habe. „Durch die kleine Ortschaft Schengen ist Luxemburg heute weltweit bekannt. Und jeder weiß, welche Bedeutung ein Schengen-Visa heute besitzt“, so die Ministerin, bevor sie die Geschichte der Ein- und Auswanderung in Luxemburg, aber auch die starke Bindung zwischen Luxemburg und den USA vor hunderten Zuhörern näher beleuchtete. „Eines aber ist klar: Das heutige Einwandererland Luxemburg verdankt dem traditionellen Einwandererland USA unglaublich viel. Und aus diesem Grund wünsche ich unseren Freunden der ‚Luxembourg American Cultural Society‘ und der ‚Roots and Leaves Association‘ alles Gute bei ihrem Ziel, die Geschichte der Luxemburger Pioniere in den USA weiterhin zu bewahren.“ Mehr zu der feierlichen Eröffnung und dem „Heritage Weekend“ im US-Bundesstaat Wisconsin lesen Sie in unserer Ausgabe vom kommenden Montag.



Das 1 000-Seelen-Dorf Belgium wurde nach der Herkunft seines Ortsgründers benannt. (FOTOS: LACS/ROOTS&LEAVES ASSOCIATION)



Auf dem Bodenmosaik wurden die Namen der edlen Spender des Kulturzentrums verewigt.



Das „Roots and Leaves Museum“ wurde vor drei Wochen mit Hilfe von beiden Seiten des Atlantiks fertig eingerichtet.



Das „Luxembourg American Cultural Center“ wird heute feierlich eröffnet.

(PHOTO COURTESY OF THE LUXEMBOURG AMERICAN CULTURAL CENTER/PHOTO BY WIL DUTTER)



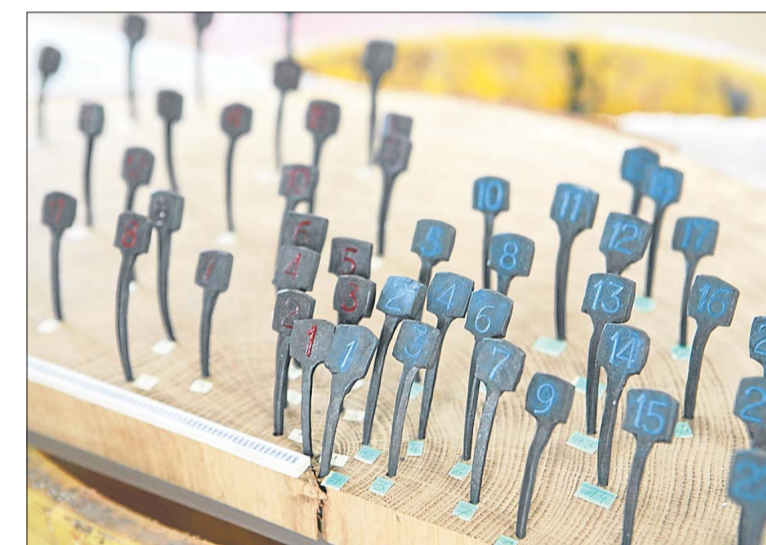
Ein schmucker Garten im luxemburgischen Stil lädt die interessierten Besucher aus dem In- und Ausland zum Verweilen ein.



Die Themenhinweise über den Exponaten wurden mit Hochdruckwasser aus dem Luxemburger Stahl gestanzt.



Ein großer Teil der Ausstellung widmet sich dem Leben der luxemburgischen Pioniere in den USA.



Eines von zahlreichen Exponaten: Ein Baumschnitt stellt auf originelle Art und Weise die wichtigsten Ereignisse in beiden Ländern dar.



Die Auswandererfamilie hat den Family Tree mit Fotos von Pionieren und deren Nachfahren stets im Blick.